

Sie zerrten sich hin und her, bis die Hand der kräftigeren Jenny mit der Teekanne hoch in die Luft fuhr, dass das Wasser spritzte.

„Ich will dir Locken geben! Du gehst mir nicht aus dem Haus heut, und kommst mir mittags nicht an den Tisch.“

„Pah!“ rief Traute, „was ich mir draus mache! Herr Flametti hat drüber zu bestimmen. Er wird mich schon rufen.“

„Hier drinnen bleibst du!“ schrie Jenny ausser sich, versetzte ihr einen Stoss, schlug die Türe zu und schloss ab. „Theres!“ rief sie zum Schalter, „die bekommt heute nichts mehr zu essen!“

„Und wehe euch!“ rief sie den beiden andern zu, „wenn ihr ihr was zusteckt! Ich will euch zeigen, wer hier Meister ist!“

Vom Verschlag her hörte man Traute trommeln und dazu singen:

Der tapfre Häuptling Feuerschein

Mit seinen wilden Mägdelein in einem eigensinnig verliebten Rythmus.

„Ah, so!“ sagte Jenny. „Na, wart's nur ab!“

Güssy hatte mittlerweile das Handtuch aufgehoben, mit dem Traute sich die Schuhcrème aus dem Gesicht gewischt hatte, und versuchte in einer Anwendung von Solidarität, es verschwinden zu lassen.

Aber Jenny bemerkte gerade, dass das Handtuch hinter die Gardine fiel und rief:

„Gib nur her, was du dort verschwinden lassen willst! Was ist denn das?“

Güssy zögerte.